



PEER AUGUSTINSKI, 74

Er hatte etwas Aristokratisches an sich, mit seinem akkurat gescheitelten blonden Haar und der leicht blasierten Stimme. Dadurch wirkte er stets, als hätte er sich in die derbe Welt der Fernsehkomik nur verirrt. Augustinski begann seine Bühnenkarriere nach dem Besuch der Berliner Max-Reinhardt-Schule in ernsten Stücken von Schiller und Camus. Auch später zog es ihn immer wieder zum Seriösen, er spielte in Literaturverfilmungen wie „Jauche und Levkojen“ und „Nirgendwo ist Poenichen“. Zum Mann fürs Komische wurde er, als der Regisseur Michael Pfleghar ihn Mitte der Siebziger für „Klimbim“ entdeckte. Die Nummernrevue aus Anzüglichkeiten und Kalauern war die erste deutsche TV-Comedy. Im Nachgang erschien sie so legendär, dass sich die „Klimbim“-Truppe vor zehn Jahren noch einmal zusammenfand, wenn auch nur für einige Theaterabende. Seit einem Schlaganfall im Jahr 2005 war Augustinski pflegebedürftig. Eine seiner letzten Rollen war 2011 ein genervter Patient im Rollstuhl. Peer Augustinski starb am 3. Oktober. *aku*



UDO REITER, 70

Im Alter von 22 Jahren, als er gerade die Aufnahmeprüfung für eine Pilotenausbildung bei der Lufthansa bestanden hatte, verunglückte er mit seinem VW Käfer auf eisglatter Straße. Von da an war er vom fünften Brustwirbel abwärts gelähmt. Nach Krankenhausaufenthalten rang er sich dazu durch, weiter Germanistik

und Geschichte zu studieren, schrieb seine Doktorarbeit. Aber Reiter fühlte sich elend und sah schließlich nur einen Ausweg: Er kaufte sich eine Smith & Wesson 38 special und wollte seinem Leben ein Ende setzen. Er tat es dann doch nicht und entschied sich für den Journalismus. Beim Bayerischen Rundfunk arbeitete er sich nach oben, förderte Thomas Gottschalk und Günther Jauch. Kurz nach der Wiedervereinigung baute er den Mitteldeutschen Rundfunk auf und wurde dessen Intendant. Das Programm war beim Publikum erfolgreich, doch eine Affäre folgte der anderen: Mal hatte der Sender mit Gebührengeldern an den Aktienmärkten gezoxt, mal wurden Mitarbeiter als Ex-Stasi-Leute enttarnt. Schließlich wurde bekannt, dass ein Mitarbeiter des Kinderkanals Millionen Euro abgezweigt hatte. 2011 ging Reiter in Rente und lebte fortan mit seiner Frau, der Schriftstellerin Else Buschheuer, in Berlin und Gottscheina bei Leipzig. Er widmete sich dem Thema Sterbehilfe. Udo Reiter wurde am 10. Oktober in seinem Haus in Gottscheina gefunden, nach ersten Erkenntnissen der Polizei hat er sich wohl selbst getötet. *mum*

HEINZ-HORST DEICHMANN, 88

Sein Lebenswerk kann sich sehen lassen, aus einem kleinen Familiengeschäft in Essen hat Heinz-Horst Deichmann Europas größte Schuhhandelskette mit derzeit gut 4,5 Milliarden Euro Jahresumsatz aufgebaut. Bezahlbares Schuhwerk für alle, lautete die Devise, der Deichmann sich im Wirtschaftswunder-Deutschland verschrieben hatte. „Schuh-Aldi“ wurde er deshalb oft genannt, dabei lagen Deichmann neben dem Profit auch seine Mitarbeiter am Herzen. Der promovierte Orthopäde, der nach eigenem Bekunden einer Frau immer



zuerst auf die Schuhe und dann in die Augen schaute, war nicht nur leidenschaftlicher Händler, sondern auch bekennender Christ, er verwies gern auf die Bibel und den Soziologen Max Weber. Sein Hilfswerk wortundtat unterstützt weltweit mehr als 200 000 Menschen. Heinz-Horst Deichmann starb am 2. Oktober in Essen. *one*

MANFRED SACK, 86

Er war nicht nur „Deutschlands berühmtester Architekturkritiker“ (FAZ), sondern auch ein großer Musikkenner und Erzähler. Einmal schrieb er zusammen mit seinem Kollegen Hellmuth Karasek – unter dem gemeinsamen Pseudonym Siegfried Siegel – eine „Liebesgeschichte“ (1971), eine Parodie auf den Weltbestseller „Love Story“ von Erich Segal. Der 1928 in Coswig (Anhalt) geborene Sack kam 1959 als Redakteur zur Zeit und blieb 35 Jahre: ein Journalist, der so anschaulich über Bauwerke und Stadtarchitektur schreiben konnte wie kaum ein Zweiter – und

zudem ein äußerst lebenswürdiger Kollege. Er war Hamburger aus Leidenschaft. Fritz Schumacher, der als Oberbaudirektor das Bild der Stadt geprägt hat, war einer seiner Helden: ein „Reformer und Menschenfreund“, für den „die Stadt ein gemeinnütziger Organismus“ gewesen sei. Das war das Ideal des Kritikers. Manfred Sack starb am 4. Oktober in Hamburg. *vha*

JEAN-CLAUDE DUVALIER, 63

Der Diktator herrschte von 1971 bis 1986 über das kleine Haiti. Seine Landsleute nannten ihn „Baby Doc“, weil er der Nachfolger seines Vaters war, des Arztes François Duvalier, genannt „Papa Doc“. Dieser hatte im Jahr 1957 die Herrschaft übernommen. Seine Todesschwadron, die berüchtigten „Tontons Macoutes“, metzelten Zehntausende Regimegegner nieder. „Baby Doc“ kam 1971 im Alter von 19 Jahren an die Macht. Während seiner Herrschaft stieg die Zahl der Analphabeten in der Elendsrepublik, die Lebenserwartung fiel. Er übernahm die Terrortruppen seines Vaters, sie folterten und ermordeten Tausende. 1986 setzte sich der Diktator nach Frankreich ab. Einen Teil des Staatsvermögens soll er in Louis-Vuitton-Koffern aus dem Land geschafft haben, weitere Millionen horte er auf Konten in der Schweiz. Im Januar 2011 kehrte er nach Haiti zurück. Kurz



darauf klagte ihn die haitianische Justiz wegen Folter, Unterschlagung und Korruption an, doch der Prozess scheiterte am Widerstand des haitianischen Establishments. Jean-Claude Duvalier starb am 4. Oktober in Port-au-Prince. *jgl*